


No. 170. Freitags den 23. July 1830.

## Preußen.

Berlin, vom 20. Juli. — Des Königs Majestät haben geruhet, den Oberlandes-Gerichts-Assessor Adolph von Kleist zum Rath bei dem Ober-Landes-Gericht zu Breslau zu ernennen.

Der Kammer-Gerichts-Assessor Karl Wilhelm Adolph Nobiling ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Kammergerichte bestellt worden.

Der Oberschenk und Kammerherr, Graf v. Voß, ist nach Neu-Strehlitz von hier abgereist.

## Deutschland.

Darmstadt, vom 12. July. — Heute Abend sind Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin und Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Ihrer Reise in die Provinz Oberhessen im erwünschtesten Wohlseyn in hiesiger Residenz wieder eingetroffen. Die enthusiastische Liebe eines treuen Volkes, welches die erhabenen Reisenden wie auf einem Triumphzuge durch alle Städte und Dörfer, die Sie auf Ihrem Wege berührten, geleitete, hatte Ihnen auch hier den festlichsten und herzlichsten Empfang bereitet. An der Gemarkungsgrenze von Darmstadt, welche durch zwei mit Vasen gezierte Ehrensäulen bezeichnet war, empfing die Allerhöchsten Herrschaften eine durch hundert berittene Bürger gebildete Ehrengarde. Unfern des Mainthores innerhalb der Stadt war eine prachtvolle Ehrenpforte errichtet worden, gegen 200 Fuß lang und 100 Fuß hoch, in grünen Zweigen ausgeführt und mit Blumenguirlanden und Kränzen umhangen. Die einfache Inschrift „Willkommen" stand über den Anfangsbuchstaben der Allerhöchsten Namen. Auf den erhöhten Gallerien sah man viele hundert festlich gekleidete Frauen und Jungfrauen, und oben wehte die Fahne mit den hessischen Nationalfarben. Das Ganze gewährte einen wahrhaft imposanten Anblick. Um halb 8 Uhr verkündete das Geläute aller Glocken und die Musik, welche von der Ehrenpforte herab ertönte, den harrenden Bewohnern der Residenzstadt die Annäherung der Allerhöchsten Herrschaften. Zwischen dem Thore und der Ehrenpforte wurden Ihre königl. Hoheiten von dem großherzoglichen Landrath und dem Stadtvorstand nebst der Stadtgeistlichkeit erwartet und bei Allerhöchstihrer Ankunft von dem Bürgermeister Hofmann mit einer kurzen die Huldigung der treuen Stadt ausdrückenden Anrede empfangen. Junge Bürgermädchen überreichten ein Gedicht, welches die Gefühle aussprach, von welchen jeder Bewohner erfüllt war. Von allen Seiten erscholl tausendstimmiges Lebehoch. Mit unbeschreiblicher Huld und sichtbarer Rührung wurden diese Zeichen von Liebe und der anhaltende Jubelruf aufgenommen, welcher die Allerhöchsten Herrschaften durch die Mitte Ihrer treuen Bürger in das großherzogliche Palais geleitete. Von der Ehrenpforte an bis in das Palais, bis wohin alle Häuser mit Kränzen, Blumenguirlanden und Teppichen geziert waren, bildete die Bürgerschaft im Feierkleide ein großes Spalier; sie war abgetheilt nach ihren 32 Zünften, jede Abtheilung bezeichnete eine Fahne mit den Nationalfarben und mit den Namen der Innung. Innerhalb dieses Spaliers standen die Mädchen aus sämmtlichen städtischen Schulen, festlich gekleidet und Blumenguirlanden und Kränze emporhaltend, mit ihren Lehrern. An dieselben reihten sich in der Nähe des Palais die erwachsenen Bürgertöchter von 14 bis 20 Jahren, welche aus zierlichen Körbchen Blumen vor den Wagen Ihrer königl. Hoheiten streuten. Nachdem Allerhöchstdieselben in das Palais eingezogen waren, erschienen Sie mit der ganzen großherzoglichen Familie unter allgemeinem Zujauchzen auf dem Balkon, und während Sie hier unter huldvollen freundlichen Grüßen nach allen Seiten verweilten, wurde von dem versammelten Volke unter Musikbegleitung das Lied „Gott erhalte unsern Fürsten" mit hoher Begeisterung gesungen. Mit Einbruch der Nacht war die Stadt auf das Glänzendste beleuchtet.

Carlsruhe, vom 12. Juny. — Heute sind Se. Königl. H. der Prinz Gustav von Wasa mit Gefolge, von Wien kommend, dahier eingetroffen und im Gasthofe zum römischen Kaiser abgestiegen.

## Frankreich.

Paris, vom 13. July. — Nachstehendes sind die beiden vom Moniteur mitgetheilten Berichte über die Einnahme von Algier:

Der Graf v. Bourmont an den Präsidenten des Ministerraths.

Auf der Cassaubah, den 5. July, 3 Uhr Nachmittags.

Mein Fürst! Die Beschießung des Kaiserforts wurde bis zum 4. July ausgesetzt, damit sämmtliche Belagerungs-Batterien auf einmal das Feuer eröffnen konnten. Ich war der Meinung, daß es die Dauer der Operationen verkürzen würde, wenn man gleich mit dem ersten Tage dem Feinde durch eine große Ueberlegenheit an Geschütz Furcht einflößte. Der Laufgraben war in der Nacht vom 29. zum 30. Juny eröffnet worden, und seitdem wurden die Arbeiten auch nicht einen Augenblick unterbrochen. Während der Nacht, und selbst zu den Stunden, wo die Arbeiter sich gewöhnlich ablösen, beschoß uns der Feind nur unbedeutend. Bei Tage aber schlichen die türkischen und arabischen Tirailleurs, begünstigt von dem Gesträuche, sich in die Schluchten, die sich zur Linken unserer Angriffslinie befanden, von wo aus sie eine ziemlich bedeutende Anzahl von unsern Leuten verwundeten; bald aber wurden unsere Truppen durch Schulterwehren vor den feindlichen Schüssen gesichert. Man mußte auf kräftige Ausfälle gefaßt seyn. Der Besitz des Kaiserforts machte es dem Feinde möglich, sich ohne Gefahr diesseits der Cassaubah zu sammeln; er benutzte indeß diesen Vortheil nicht. Im Uebrigen war Alles zu seinem Empfange wohl vorbereitet. Die Batterien waren mit einer erstaunlichen Schnelligkeit aufgeworfen worden. Unter den 26 Feuerschlünden, welche man aufgefahren hatte, befanden sich 10 Vierundzwanzigpfünder, 6 Sechzehnpfünder, 4 zehnzöllige Mörser und 6 achtzöllige Haubitzen. Am 4ten, vor Tagesanbruch, war Alles zum Angriffe bereit. Eine Rakete gab um vier Uhr Morgens das Zeichen dazu, und sofort begann das Feuer. Der Feind erwiederte dasselbe fast drei Stunden lang mit großer Lebhaftigkeit. Die türkischen Kanoniere blieben tapfer auf ihrem Posten, obgleich die erweiterten Schießscharten ihnen kaum eine Schutzwehr darboten; doch konnten sie es nicht lange mit der Geschicklichkeit und Unerschrockenheit der Unsrigen aufnehmen, die durch das Beispiel und die Rathschläge, des Generals Lahitte angefeuert wurden. Um 8 Uhr war das Feuer des Forts zum Schweigen gebracht; unsere Batterieen aber fuhren fort, die feindlichen Vertheidigungs-Linien zu zertrümmern. Es wurde der Befehl ertheilt, Bresche zu schießen, und eben hatte man angefangen, denselben zu vollziehen, als um 10 Uhr eine fürchterliche Explosion einen Theil des Schlosses unsern Blicken entzog. Feuersäulen und Wolken von Staub und Rauch erhoben sich bis zu einer erstaunlichen Höhe. Steine wurden nach allen Richtungen hingeworfen, ohne daß jedoch ein großes Unheil dadurch angerichtet worden wäre. Der General Hurel, welcher im Laufgraben kommandirte, verlor keinen Augenblick, um den Raum, der unsere Truppen von dem Schlosse trennte, zu überschreiten und diese Letzteren mitten unter den Trümmern daselbst aufzustellen. Es scheint, daß schon um 9 Uhr die entmuthigten Vertheidiger des Forts mit der Erklärung, daß man sie unnütz aufopfere, nach der Stadt zurückgekehrt waren, und daß, in Folge dessen, der Dey den Befehl gegeben hatte, das Pulver-Magazin des Schlosses in die Luft zu sprengen. Um 2 Uhr wurde ein Parlamentair auf die Trümmer des Kaiser-Forts zu mir geführt. Es war der Secretair des Deys; er erbot sich, Frankreich für die Kriegskosten zu entschädigen. Ich antwortete, daß vor allen Dingen die Cassaubah, die Forts und der Hafen den französischen Truppen übergeben werden müßten. Nachdem er sich das Ansehn gegeben, als zweifle er, daß diese Bedingung angenommen werden würde, räumte er ein, daß die Halsstarrigkeit des Deys demselben verderblich geworden sey. Wenn, äußerte er, die Algierer im Kriege mit dem Könige von Frankreich begriffen sind, sollen sie das Abendgebet nicht eher verrichten, als bis sie den Frieden erlangt haben. Der Secretair kehrte hierauf nach Algier zurück. Kurz darauf erscheinen zwei der reichsten Mauren von Algier im Namen des Deys. Sie verhehlten es nicht, daß der Schrecken unter der Miliz und den Bewohnern der Stadt aufs Höchste gestiegen sey, und daß alle den Wunsch einer sofortigen Unterhandlung hegten. Sie verlangten, daß ich das Feuer einstellen ließe, indem sie versprachen, daß alsdann auch das Geschütz der Festung schweigen sollte. Diese Einstellung der Feindseligkeiten erfolgte wirklich. Der General Valazé benutzte dieselbe, um sich eine Communication diesseits des Kaiser-Forts zu eröffnen. Um 3 Uhr kehrte der Secretair des Dey's, in Begleitung des englischen Konsuls und Vice-Konsuls, zurück und begehrte, daß die Friedens-Bedingungen zu Papier gebracht würden. Dies geschah, und ich ließ ihm diejenige Convention zustellen, wovon Ew. Excellenz hierunter eine Abschrift finden. Um 4 Uhr erschien der Secretair zum drittenmale. Der Dey bat, daß man ihm einen Dollmetscher schicke, damit dieser ihm begreiflicher mache, was man eigentlich Alles von ihm verlange. Herr Braschecontі, der ehemalige erste Dolmetscher der Französischen Armee in Aegypten, verfügte sich hierauf nach der Cassaubah. Nachdem dieser dem Dey den Entwurf der Convention auseinandergesetzt hatte, erklärte Letzterer, daß er die darin enthaltenen Bedingungen annehme, und daß die Französische Loyalität ihm ein unbedingtes Vertrauen einflöße. Ich hatte die Convention bereits unterzeichnet; er versah sie mit seinem

Siegel, verlangte aber, daß der Waffenstillstand bis zum Mittag des 5ten prolongirt werde, damit er Zeit habe, seinen Rath zu versammeln und ihn zur Annahme der vorgeschriebenen Bedingungen zu bewegen. Das Feuer ward sonach bis auf anderweitigen Befehl eingestellt. Die Belagerungs-Arbeiten wurden dagegegen fortgesetzt, und am 5ten mit Tages-Anbruch verband eine Communication von 800 Metres das Kaiser-Fort mit der Stelle, wo die Batterie zum Bresche-Schießen gegen die Cassaubah aufgefahren werden sollte. Heute kamen die beiden Mauren wieder. Sie hatten von dem Dey den Auftrag, die von ihm durch die Besiegelung der Convention übernommene Verbindlichkeit zu bestätigen. Doch begehrten sie, daß die Besitznahme um 24 Stunden verzögert werde. Ich meinerseits drang darauf, daß die Forts, der Hafen und die Stadt um 11 Uhr Morgens den Französischen Truppen übergeben würden. Der Dey willigte darein, und in diesem Augenblicke weht die Französische Fahne auf den Thürmen derselben Stadt, deren Bezwingung schon seit so vielen Jahrhunderten der Gegenstand der Wünsche des gesammten Europas war. Der Dey hat sich in ein Haus der Stadt zurückgezogen, das er bereits bewohnte, bevor er die Cassaubah bezog. Das von mir gegebene Wort, seine Person zu respektiren, wird getreulich gehalten werden. — Der Eifer und die Unerschrockenheit, welche die Truppen aller Waffen-Gattungen seit Anbeginn der Belagerung bewiesen haben, sind über jedes Lob erhaben. Die Offiziere und Soldaten der Artillerie und des Genie-Wesens haben den alten Ruhm ihrer Corps bewährt. Der Nachdruck und die Talente der sie kommandirenden Generale haben zu dem raschen Erfolge unserer Waffen wesentlich beigetragen. Die Gefechte welche die Armee im freien Felde geliefert hat, setzen die Ueberlegenheit unserer Feld-Artillerie über die von Gribeauval außer allen Zweifel. Eben so hat sich die Ueberlegenheit unsers neuen Belagerungs-Geschützes deutlich ergeben. Vierundzwanzigpfünder sind von Sidi-Ferruch nach dem Lager vor dem Kaiser-Fort fast mit derselben Schnelligkeit geschafft worden, als das Feldgeschütz. — Das Staats-Eigenthum ist unter Siegel gelegt worden; es soll sofort ein Inventarium davon angefertigt werden. Das Resultat desselben werde ich mir die Ehre geben, Ew. Excellenz mitzutheilen. Genehmigen Sie rc.

(gez.) Graf v. Bourmont.

Der Vice-Admiral v. Duperré an den See-Minister.

Am Bord des Linienschiffes „Provence", in der Bai von Algier, 6. Juli.

Gnädiger Herr! Am 4ten d. M., also einen Tag nach dem von der Flotte unter meiner Anführung unternommenen Angriffe auf die Forts und Batterieen von Algier (dessen Hauptzweck war, die feindlichen Kanoniere und Truppen, die, wie ich gesehen hatte, in großer Anzahl nach dem Kaiser-Fort marschirt waren, in die Stadt zurückzulocken), eröffneten die Belagerungs-Batterieen um 3 Uhr Morgens ihr Feuer auf dieses Fort. Um zehn Uhr, nach einer furchtbaren Explosion, die sechzig Meilen weit auf der hohen See gehört worden ist, sahen wir, daß das Fort zum Theil zerstört war und unsere Truppen davon Besitz nahmen. Eine halbe Stunde später traf ich Anstalten zu einem neuen Angriffe auf die Küsten-Batterieen, wurde aber durch ungünstige Winde zurückgehalten und sah mich überdies schon deshalb genöthigt, die Ausführung meines Vorhabens aufzuschieben, weil ein Parlamentair-Boot, mit dem Admiral der Algierschen Flotte am Bord, ankam, um mich, im Namen des Dey, um Einstellung der Feindseligkeiten und um Frieden zu bitten. In demselben Augenblick sahen wir einen anderen Parlamentair seine Richtnng nach dem Kaiser-Schlosse nehmen. Unsere Batterieen, so wie die des Feindes, hatten ihr Feuer eingestellt. Ich beauftragte den Abgeordneten, seinem Herren zu sagen, daß die Bewegungen der unter meinen Befehlen stehenden Seemacht denen der Landarmee untergeordnet wären, über welche er zunächst bei dem Ober-Befehlshaber Gewißheit einzuholen habe. Der Abend und die Nacht verstrichen ohne Feindseligkeiten. Gestern früh um 5 Uhr kam der Abgesandte wieder und erneuerte seine Bitten. Ich antwortete durch die untenstehende Note, die ich ihm auftrug, dem Dey einzuhändigen, indem ich ihm zugleich eine Abschrift davon für den Ober-Befehlshaber der Landarmee mitgab. Seit gestern Mittag wehete die Algierische Flagge nicht mehr auf der Cassaubah und einigen nahe liegenden Forts. Wir sahen unsere Truppen auf dem Marsche nach der Stadt begriffen; um 2 Uhr 40 Minuten wehete die Königl. Flagge auf dem Pallaste des Dey und wurde allmählig auf allen Forts und Batterieen aufgepflanzt. Die Flotte begrüßte dieselbe sogleich mit 21 Kanonenschüssen und dem Rufe: Es lebe der König! — Heute habe ich das Linienschiff Provence unter den Mauern von Algier vor Anker gehen lassen. Die anderen Schiffe der Flotte kreuzen in zwei Divisionen, unter dem Commando des Contre-Admirals von Rosamel und des Schiffs-Capitains Ponée vor den Baien von Algier und Sidi-Fereuch. — Ich fertige in aller Eile das Dampfschiff le Sphinx mit den Depeschen des Grafen von Bourmont und den meinigen ab. — Meine erste Sorge war, die Auslieferung der unglücklichen in Gefangenschaft gerathenen Mannschaften der Briggs Silene und Aventure zu verlangen. Sie sind mir übergeben worden, und ich schicke sie nach Frankreich. Sie haben seit der Landung unserer Armee viel zu dulden gehabt, mehr aber von dem aufgereizten Volke als vom Dey. Dennoch ist keiner von denen, die dem Gemetzel der Araber entgangen sind, und deren Liste Ew. Excell. eingesandt worden ist, seinen Leiden unterlegen. Genehmigen Ew. Excellenz rc. (gez.) Vice-Admiral Duperré.

---

Convention zwischen dem Ober-Befehlshaber der Französischen Armee und Sr. Hoheit dem Dey von Algier.

Das Fort der Cassaubah, so wie alle zu Algier gehörigen Forts und der Hafen dieser Stadt, sollen heute früh um 10 Uhr (nach Französischer Stunden-Rechnung) den Französischen Truppen übergeben werden. — Der Ober-Befehlshaber der Französischen Armee verpflichtet sich gegen Se. Hoheit den Dey von Algier, ihm seine Freiheit und den Besitz dessen, was ihm persönlich zugehört, zu lassen. — Dem Dey soll es frei stehen, sich mit seiner Familie und seinem Eigenthum nach dem Orte, den er bestimmen wird, zurückzuziehen; auch soll er und seine Familie, so lange er in Algier verweilt, unter dem Schutze des Ober-Befehlshabers der Französischen Armee stehen; eine Wache wird die Sicherheit seiner Person so wie die seiner Familie verbürgen. — Der Ober-Befehlshaber sichert allen Soldaten von der Miliz die nämlichen Vortheile und denselben Schutz zu. — Die Ausübung des mohamedanischen Glaubens bleibt ungehindert; die Freiheit der Einwohner aller Klassen, ihre Religion, ihr Eigenthum, ihr Handel und Gewerbe sollen in keinerlei Weise beeinträchtigt werden; ihren Frauen soll kein Leid widerfahren; der Ober-Befehlshaber verpflichtet sich hierfür mit seinem Ehrenworte. — der Austausch dieser Convention soll bis heute Morgen um 10 Uhr erfolgen, und die Französischen Truppen sollen dann sogleich die Cassaubah, so wie nach und nach alle übrigen Forts der Stadt und der Marine besetzen.

Im Lager vor Algier, 5. July 1830.

(gez.) Graf von Bourmont.

(Siegel des Dey's.)

(Für die Richtigkeit der Abschrift)

der General-Lieutenant, Chef des großen Generalstabes,

(gez.) Baron Desprez.

Nachdem der Dey die Convention besiegelt hatte, zog derselbe sich in das Haus zurück, welches er, bevor er die Cassaubah bezog, in der Stadt bewohnte.

---

Paris, vom 12. Juli. — Se. Majestät der König haben wegen der Einnahme von Algier unterm 11ten d. M. das nachstehende Rundschreiben an die Bischöfe des Reichs erlassen: „Mein Herr Bischof! Unser festes Vertrauen zu dem göttlichen Schutze ist nicht getäuscht worden: der Himmel hat Unsere Waffen gesegnet: die Gerechtigkeit, die Religion, die Menschlichkeit siegen; Algier ist gefallen. Unsterblicher Dank dem allmächtigen Gotte, der durch diesen glänzenden Sieg Unsere glorreiche und rasche Expedition nach Afrika gekrönt hat. Das erste Bedürfniß Unseres Herzens inmitten der Aeußerungen der allgemeinen Freude ist, den feierlichen Ausdruck Unserer Erkenntlichkeit zu den Füßen der heiligen Altäre niederzulegen. Wir richten daher das gegenwärtige Schreiben an Sie, damit Sie zum Danke für jenes glückliche Ereigniß in allen Kirchen ihres Sprengels den Ambrosianischen Lobgesang anstimmen lassen. Dem Gebrauche gemäß, werden sie zu dieser Feierlichkeit die Civil- und Militair-Behörden einladen. Da dieses Schreiben keinen andern Zweck hat, so bitte ich nur noch Gott, daß er Sie, Mein Herr Bischof, in seine heilige Obhut nehme.“

In Verfolg dieses Schreibens hat der Erzbischof von Paris eine Verordnung erlassen, wonach heute Nachmittag in der hiesigen Metropolitan-Kirche und Abends nach der Vesper in allen übrigen Kirchen und Kapellen der Hauptstadt ein feierliches Te Deum gesungen werden soll. Dem Dankgebete in der Erzbischöflichen Kirche werden Se. Majestät in Person beiwohnen.

Der heutige Moniteur enthält nachträglich folgende Depesche des Vice-Admirals Duperré an den Seeminister, datirt: Vor Algier, den 3. July: „Ich habe gestern die Kriegsflotte vor Algier zusammengezogen; vorgestern führte der Contre-Admiral v. Rosamel, um eine Diversion zu machen, einen falschen Angriff auf die Batterien der Marine und des Hafendammes, so wie auf die der Stadt selbst, nach der Seeseite zu, aus. Heute habe ich den Angriff wiederholt und das ganze Geschwader hat, unter dem unaufhörlichen Donner des feindlichen Geschützes, zwei Stunden lang defilirt und gekämpft.“

In einem Privatschreiben vom 28sten heißt es: Wir befinden uns 800 Toisen vom Kaiserfort. In einer kleinen Affaire haben wir heut dem Feinde 12 Kanonen und 12 Gefangene abgenommen. Der Bey von Titteri und der Aga des Beys von Constantine sind in diesem Gefecht getödtet worden. Unter den Gefangenen ist ein General, der 15,000 Mann befehligte. — Ein Theil des Convois der Pferde, und des Materials war durch den Sturm am 16ten bis in die Bai von Cagliari in Sardinien getrieben worden. Indeß waren am 25sten alle Fahrzeuge wieder beisammen; 1200 Pferde wurden an demselben Tage ausgeschifft, und am 26sten transportirte man schon unsere Artillerie auf die Höhen von Algier. Es scheint, daß man die Stadt und das Kaiserfort zugleich angreifen wird. — Der Seedienst in der Marine ist sehr beschwerlich. Von 8 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens müssen Wacht-Canots die Ronde machen wegen der Brander, mit denen der Dey unsere Flotte anzuzünden denkt. — Wir finden noch oft verstümmelte Cameraden, denen der Feind Kopf und Füße abhaut, und den Körper aufschlitzt, um das Herz herauszureißen. Mehrere Offiziere sind schon auf diese schreckliche Art die Opfer ihrer Unvorsichtigkeit geworden, indem sie sich etwas zu weit vom Lager entfernten. Die Geschicklichkeit und Schnelligkeit der Beduinen, einzelne Leute wegzunehmen, übersteigt allen Glauben. Der Feind hat das Terrain vor dem Kaiserschloß sehr hartnäckig vertheidigt. Wir hatten heftige Gefechte und zugleich schwere Pionier-Arbeiten auszuführen. Indeß wetteiferten Li-

nien-Truppen und Ingenieurs an Muth und Kühnheit. Am 24sten wurden wir vom Feinde angegriffen, er wurde jedoch geschlagen und wir rückten eine Lieue vor, hatten indeß am Abend über 400 Mann verloren. Am 25sten gab es nur Tirailleurgefechte. Am 26sten suchte der Feind uns aus den Positionen zu treiben. Ueber 70,000 Mann griffen das Lager an, so daß es der ganzen Tapferkeit und gewandten Taktik unsres Heeres bedurfte, um sich gegen diese Uebermacht zu vertheidigen. — Der Feind wurde endlich geworfen und am 27sten nahm die Armee ihre Stellung dem Fort gegenüber. — Unsre Verwundeten, deren 12 bis 1500 sind, hat man nach Mahon gebracht.

Der Universel stellt in seinem gestrigen Blatte bei der Anzeige von der Einnahme Algiers folgende Betrachtungen an: „Was vier Könige umsonst versucht haben, wir haben es vollbracht. Wir haben die uns und zwanzig anderen Nationen zugefügten Beleidigungen gerächt. Die Meere sind befreit, verhaßte Tribute sind abgeschafft. Von jetzt an wird es keine christlichen Sklaven mehr geben, noch werden freche Seeräuber unsere Schiffe und die der befreundeten Mächte bis in unsere Häfen verfolgen. Das mittelländische Meer ist in Zukunft frei und gefahrlos für Alle. Der Allerchristlichste König hat die Ehre der Christenheit gerächt. Der Barbar demüthigt sich; er soll erfahren, was der Zorn eines Königs von Frankreich zu bedeuten hat, und bald wird ihn eine aus Saint-Cloud datirte Verordnung lehren, ob es noch fernerhin einen Dey von Algier geben und ob Algier fortbestehen oder dessen Existenz aufhören soll.“

Der Messager theilt noch folgendes Geschichtchen aus einem Privatbriefe mit: Ich schreibe Ihnen hier auf einer Kiste, deren Etikett „Schießpulver“ lautet, indem ich dabei eine Pfeife rauche. Allein besorgen sie nichts; ich werde nicht in die Luft fliegen. „Schießpulver“ bedeutet „Champagner oder Gänseleberpasteten“ für die Intendantur oder den Generalstab. Es ist dies eine kleine List, deren man sich beim Einpacken bedient hat, vermuthlich um lüsterne Hände vom Angreifen der Waare abzuhalten. Es war komisch mit anzusehen, wie eifrig die Matrosen diese Munition ans Land beförderten, und Blut und Wasser vor Anstrengung dabei schwitzten. Hätten sie aber die List entdeckt, so möchten die Herren von der Intendanz und dem Generalstabe vermuthlich nicht allein auf das Wohl der Expedition getrunken haben, und der Spaß der Matrosen wäre wenigstens eben so verzeihlich gewesen als der der Offiziere. — Man sagt sogar, der Fall soll sich einmal ereignet haben; denn als sich eine Kiste zufällig öffnete und die keuchenden Träger statt der scharfen Patronen nur die blind geladenen Flaschen entdeckten, ließen sie die Schüsse knallen und leerten sie auf das Wohl des Admirals. Gewiß hätten sie gern fernere Entdeckungen gemacht, nur erlaubten es die Ordnung der Aufsicht und die Eile nicht, die Untersuchung mit allen verdächtigen Munitionskisten anzustellen.

Ein in Lumpen gekleideter Araber ist am 27sten im Generalquartier erschienen. Bei den Vorposten angekommen, konnte er nur mit Mühe die Gunst erlangen, bis zu dem Obergeneral geführt zu werden. Dort hat er sich als Scheik eines mächtigen Stammes zu erkennen gegeben. Er fragte den Hrn. v. Bourmont, ob es wahr sey, daß unsere Armee nicht komme, um das Land in Sklaverei zu bringen und die Mahomedanische Religion auszurotten? Der General versicherte ihn, daß er gekommen sey, um ihnen das Joch der Türken abzunehmen, und sie wieder frei zu machen. Auf diese Antwort erklärte er, daß der Stamm, dessen Oberhaupt er sey, sich den Franzosen unterwerfe; zugleich bot er seine Dienste an, die man aber für den Augenblick mit Dank ablehnen zu müssen glaubte. Auf seine Bitte wurde er hierauf durch ein Schiff des Königs auf einen andern Punkt der Küste gebracht, welcher der von seinem Stamme bewohnten Landschaft näher liegt.

Drei hiesige Zeitungen hatten kürzlich gemeldet, daß der König die nächste Session nicht in Person eröffnen und daß mithin auch keine Thronrede gehalten werden würde. Der Universel erklärt diese Nachricht für ungegründet und fügt hinzu: „Die Deputirten-Kammer hat sich einmal vergessen; geht hieraus hervor, daß sie es auch zum zweitenmale thun werde? Und hat im Uebrigen die Pairskammer es verdient, daß der König sie aus seinem Angesichte verbanne? Die Deputirten sind unverschämt gewesen, und der König hat sie entlassen. Aber der König kennt kein Rachgefühl; er steht zu hoch, um einen bereits von ihm bestraften Fehltritt irgend Jemanden nachzutragen; überdies möchte es wohl seiner Würde wenig entsprechen, wenn er sich das Ansehn geben wollte, als nähme er Anstand, sich seinen Unterthanen, selbst wenn sie rebellisch sind, zu zeigen. Der König erscheine daher und lasse seine Stimme hören: er spreche als Vater, als Herr, und Diejenigen, die auf ihre Halsstarrigkeit strafbare Hoffnungen gegründet haben, mögen nochmals aus seinem Munde jene Worte vernehmen, vor denen die Revolution schon einmal gezittert hat: Der König wird nicht nachgeben.“

## Spanien.

Madrit, vom 1. Juli. — Se. Majestät der König wohnte heute einem Stiergefechte bei. Die Königin wird sich in einigen Tagen über den Escurial nach dem Lustschlosse la Granja begeben. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Salmon, ist in der Genesung und hat sein Portefeuille wieder übernommen. Von der Regierung ist eine Kommission ernannt worden, die den wahren Bestand der auswärtigen Schuld Spaniens untersuchen soll; an der Spitze derselben steht der Direktor im Finanz-Ministerium, Herr Ymaz. — In Bonama, an der Mündung des

Guadalquivir, ist wegen des Freihafens von Cadix ein neues Zollamt errichtet worden.

Die Vales sind in den letzten Tagen auf 46 gestiegen, da man behaupten wollte, es werde eine Verfügung zur Anerkennung der Cortesscheine bekannt gemacht werden.

Die Arbeiten an den artesischen Brunnen sind aufgegeben. Nachdem Herr Garreta bis zu einer Tiefe von 250 F. graben lassen, hat man die Unmöglichkeit eingesehen, Wasser zu erhalten. Madrid nimmt übrigens mit jedem Tage ein anderes Ansehen an, und wer es selbst noch vor 10 Jahren gesehen hat, wird es jetzt sehr verändert finden. Die französischen Moden werden überall getragen, die Damen haben die traurige und einförmige schwarze Kleidung aufgegeben und nur den Schleier beibehalten, obgleich die Frauen aus der höhern Gesellschaft auch bereits Hüte und Hauben zu tragen anfangen. Die Läden haben sich bedeutend vermehrt und einige darunter zeichnen sich durch innere Verzierung und Reichthum an Waaren so aus, daß sie selbst neben einer Pariser „boutique“ keine ganz schlechte Figur spielen würden; die Gasthöfe, die Restaurateurs und die Kaffeehäuser haben sich bedeutend gebessert, man findet Reinlichkeit und Bequemlichkeit und statt der elenden 3 Badehäuser, die es noch vor 8 Jahren hier gab und die nur 3 Monate im Jahre geöffnet waren, hat man jetzt 10 Anstalten dieser Art, die häufig besucht werden, größtentheils sehr nett eingerichtet sind, und von denen eins zu allen Stunden des Tages und der Nacht sogar Bäder in die Häuser besorgt. Von dem heutigen Tage an dürfen die elenden Cabriolets (calesines) und andere ähnliche Fuhrwerke nicht mehr auf den öffentlichen Plätzen halten, sondern müssen bei den Eigenthümern in den Häusern bleiben, wo man sie miethen kann, indem in Madrid Fiacker, wie die Pariser, eingeführt werden sollen, die man stundenweise, zu 4 Realen für die Stunde, miethen kann, während man, bei den früheren, mit den Kutschern um den Preis einig werden mußte. Auch der Möbel-Luxus fängt an, um sich zu greifen. In den meisten Häusern sieht man jetzt Mahagony-Möbel, die in Madrid verfertigt werden, man findet fremde Uhren, Kronenleuchter, Gemälde u. s. w. Die Häuser werden bequemer und die neuen in besserem Geschmack gebaut, die äußeren und inneren Spaziergänge mit Bäumen bepflanzt, und auf allen, nach der Hauptstadt führenden Straßen ungeheure Pflanzungen angelegt. Das große Theater auf der Plaça del Oriente steigt aus den es umgebenden Häusern, bereits majestätisch empor, so daß der Stadttheil, worin es liegt, einer der prachtvollsten der Hauptstadt werden wird.

## Portugal.

Französische Blätter melden aus Lissabon vom 26. Juni: „Die portugiesische Kriegsbrigg der 13te May ist nach 56tägiger Fahrt aus Brasilien hier angekommen. Privatbriefe aus Rio-Janeiro, welche sie mitgebracht hat, enthalten einige Angaben über die Lage der dort befindlichen portugiesischen Flüchtlinge; diese, ungefähr 500 an der Zahl, wohnen bei Privatleuten und erhalten hinlängliche Unterstützungen. Die genannte Brigg, durch welche bekanntlich D. Miguel seinem Kaiserlichen Bruder die ihm von der verstorbenen Königin vermachten Diamanten übersandt hatte, hat auch Depeschen an die Regierung überbracht. Von der Insel Madeira ist gestern das Paketboot Desengano Feliz hier eingelaufen; bei seiner Abfahrt herrschte auf der Insel vollkommene Ruhe. — Das Portugiesische Blokade-Geschwader vor Terceira scheint seine Wachsamkeit zu verdoppeln, denn außer einem Englischen und einem Spanischen Fahrzeuge, die vor einiger Zeit von ihnen aufgebracht wurden, sind neuerdings zwei mit Tabak und anderen Gegenständen beladene Schiffe, welche die Blokade brechen wollten, weggenommen worden. — Die Regierung unterhandelt gegenwärtig mit einer Gesellschaft hiesiger Kaufleute und Grundbesitzer wegen einer Anleihe von 16 Millionen Franken. — In Algarbien haben sich zwei wohl bewaffnete und berittene Räuberbanden gezeigt, die den Dörfern Steuern auflegen und die in den Gefängnissen befindlichen Individuen in Freiheit setzen. Truppen, die von Setubal gegen die Räuber ausgeschickt wurden, haben sie nicht auffinden können, da sich ein Theil derselben nach der spanischen Gränze und ein anderer in die Berge von Mourao zurückgezogen hatte. Wahrscheinlich hat das Erscheinen dieser Banden die Einrichtung der neuen Personenpost, die zwischen Aldea Gallega und Badajoz eingeführt werden sollte, verzögert.“

## Niederlande.

Brüssel, vom 3. Juli. — (Fortsetzung.) Während sich dies in den Kammern zutrug, stieg die Gährung in Belgien mit jedem Tage. Die Regierung hatte erwartet, die Geistlichkeit und ihre Anhänger würden nach dem Königl. Beschlusse vom 2. Oktober v. J., durch welchen den Bischöfen die Organisation der Seminarien erlaubt worden war, sich ruhig verhalten. Man war um so mehr zu dieser Erwartung berechtigt, als das Hauptblatt der katholischen Parthei, der Courrier de la Meuse, sich bereits günstig für den Minister des Innern, Herrn v. Gobbelschroy, ausgesprochen hatte. Allein wider alles Vermuthen begann das Sammeln von Unterschriften zu den Petitionen, in denen um Abstellung der sogenannten National-Beschwerden gebeten wurde, in Flandern aufs Neue, und zwar trat diesmal die Geistlichkeit an die Spitze. Der Pfarrer und der Vikar des Orts unterzeichneten die Bittschriften zuerst, auch wohl der Sakristan, und ihrem Beispiele folgten dann einige bigotte Frauen und andere gleichgesinnte Personen. Anfangs hatte dies Treiben, das mit allerhand niedrigen und kleinlichen Intriguen verknüpft war, einen mehr lächerlichen als ernsten Charakter, und die im Sinne der Regierung redigirten Zeitungen gaben darüber eine Menge Anekdoten zum Besten. Knechte, Mägde, alte Frauen,

ja sogar Kinder, spielten bei diesem Petitions-Unwesen die Hauptrollen. Man hatte gehofft, daß wenigstens die Städte diesen Umtrieben fremd bleiben würden; nichtsdestoweniger trat der hohe Adel von Brüssel, Herrn Robiano de Borsbeck an der Spitze, mit einer mehr als kühnen Bittschrift hervor, in der in den heftigsten Ausdrücken auf Berücksichtigung der vermeintlichen National-Beschwerden gedrungen wurde. Auch die Blätter der zu gemeinsamem Treiben verbündeten Katholiken und Liberalen verabsäumten nichts, um das Feuer anzufachen, wobei sich besonders der Catholique in Gent und der Belge in Brüssel hervorthaten. Die Sache wurde förmlich organisirt und nahm denselben Gang, wie im Februar 1829. Der Hauptzweck der Partei war die Freiheit des Unterrichts, oder vielmehr, wie die Partei dies Wort versteht, eine durch keine Präventiv-Maßregel beschränkte Lehrfreiheit. Die Folge davon würde die Errichtung von Jesuiten-Kollegien und der Umsturz aller von der Regierung errichteten Schulen und Gymnasien gewesen seyn. Herr Robiano de Borsbeck erklärte sogar in einem Artikel, den er für den Courrier des Pays-Bas schrieb, jedes das Recht, zu lehren, beschränkende Gesetz für nichtig, — eine verwegene, vollkommen revolutionnaire Theorie, deren Anwendung nothwendig zur Anarchie führen müßte, indem es, ihr zufolge, jedem Einzelnen frei stehen würde, die bindende Kraft, sowohl der von der höchsten Staatsgewalt ausgehenden Verordnungen, als der von den Generalstaaten genehmigten Gesetze, in Zweifel zu stellen. Nach solchen Erklärungen lag die Absicht der Partei offen am Tage, und jeder ruhig und gemäßigt denkende Mann mußte vor den Folgen solcher Grundsätze zurückbeben. Man wollte den öffentlichen Unterricht auf alle Weise ganz in die Hände der katholischen Geistlichkeit bringen, nicht um ihn in der That von Fesseln zu befreien, (denn er hatte deren keine, und die Universitäten und Schulen der nördlichen protestantischen Provinzen geben vielmehr seit alten Zeiten ein schönes Beispiel wahrer Gedankenfreiheit und ächt klassischer Bildung), sondern um die Grundlage alles Staatslebens, den Unterricht und die Bildung der Jugend, regelloser Willkühr Preis zu geben. In demselben Zeitraume (Ende Novembers) legte die Regierung der zweiten Kammer einen Gesetz-Entwurf über den öffentlichen Unterricht vor, der den Erwatungen der Opposition keinesweges genügte. Zwar wurde darin, Art. 11, allgemeine Studienfreiheit bewilligt, und jeder sollte zu den Staats-Prüfungen zugelassen werden, wo und wie er auch studirt haben möchte, allein Niemand sollte ohne genügende Zeugnisse über seine Kenntnisse und seine sittliche Aufführung die Befugniß, zu lehren, erhalten können. Außerdem enthielt der Gesetz-Entwurf noch einige Beschränkungen zu Gunsten der von den Städten gegründeten Schulen. Ausländer sollten, ohne Königl. Genehmigung, keine Schulen errichten dürfen. Das Petitioniren wurde jetzt mit verdoppelter Anstrengung betrieben, und man kann annehmen, daß gegen 100,000 Unterschriften an die Kammer gelangt sind. Das Verwerfen des Budgets wurde als unvermeidlich angesehen, und die Sprache der Oppositions-Blätter war die des Aufruhrs. Der Courrier des Pays-Bas, der Belge, besonders aber der Catholique und das Journal de Louvain, das unverschämteste, zügelloseste von allen, fielen die Regierung mit beispielloser Erbitterung an. Das Staats-Oberhaupt, alle Beamten und die Kammern wurden bedroht und geschmäht. Die zur Schau getragene Verachtung des Heiligsten und Erhabensten im Staate hatte den höchsten Grad erreicht. Dabei erlaubte man sich die gehässigsten Verläumdungen und Lügen aller Art, um einzelne Männer verhaßt zu machen und ihnen zu schaden. Nur bei den rohesten und unglücklichsten Völkern, sollte man meinen, seyen Ausfälle dieser Art möglich. Und dennoch herrschte in Belgien die vollkommenste Ruhe, der tiefste Frieden und der blühendste Wohlstand — Früchte einer weisen, aufgeklärten Regierung. Nur die Zeitungen führten die Sprache des Aufruhrs und stellten Alles in den düstersten Farben dar. Die von der Regierung unterstützten Blätter in Lüttich, Brüssel, Gent und dem Haag, nämlich die Gazette des Pays-Bas, der Courrier universel, der National, das Journal de Gand und die Nederlandsche Gedachten, bekämpften zwar die Oppositions-Journale Schritt für Schritt, und namentlich enthielt der National die kräftigsten Artikel. Der Parteigeist war aber zu groß, und sie schienen wenig Eindruck zu machen, weil man in leidenschaftlicher Verblendung die Wahrheit nicht hören wollte. Die eigentliche Freiheit der Presse, nämlich die des freien Denkens, hatte aufgehört, und wer nicht dachte, wie die Stimmenführer der katholisch-liberalen Union, wurde aufs boshafteste gemißhandelt. Es war der geistlichen Partei gelungen, den Liberalismus in Belgien insofern zu vernichten, als sie ihn zu ihrem blinden Werkzeuge gemacht hatte. Die Stellung der Oppositions-Blätter gegen die Regierung war so feindselig, daß auch die besten Absichten, die wohlthätigsten Maßregeln derselben, mit der größten Undankbarkeit ins Gegentheil verdreht wurden. — Seit dem heftigen Widerstande der Opposition, der Zunahme der Petitionen und der Vereinigung der liberalen Partei mit der katholischen, war das Bestreben der Regierung offenbar, die Belgier zufrieden zu stellen und die verschiedenen Beschwerden zu erledigen, ohne jedoch von ihren Grund-Maximen abzugehen. Es wurden daher allerlei Zugeständnisse gemacht, deren Resultat aber nie vollkommen befriedigte. Die Parteien wurden vielmehr dadurch ermuthigt, während die Regierung den Anschein des Schwankens erhielt. Daß viele dieser Bewilligungen der Ueberzeugung des Ministers Herrn van Maanen zuwider liefen, war bekannt; er blieb am consequentesten und unerschütterlich fest. Der Gang der Ereignisse wurde seinen Ansichten günstig. Denn da trotz aller Berücksichtigung die Opposition in den Kammern

und außer derselben nur immer heftiger wurde, da man die ersten Grundsätze des öffentlichen Rechts angriff, wie dies z. B. durch die Theorie von der Nichtigkeit gewisser Gesetze geschah, und der Courier de la Meuse so weit ging, einen monarchischen Staat mit den vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu vergleichen, so war es länger keinem Zweifel unterworfen, daß die heiligsten Rechte und Interessen bedroht waren. Dazu kam, daß etwa 16 Deputirte der südlichen Provinzen in den Sectionen der Kammer erklärt hatten, sie würden dem Budget so lange ihre Zustimmung verweigern, bis alle Forderungen, besonders die des freien Gebrauchs der französischen Sprache bei den gerichtlichen Verhandlungen und die Freiheit des Unterrichts, bewilligt wären. Eine feste, durchgreifende Stellung der Regierung, diesen Umtrieben gegenüber, wurde allgemein erwartet und kündigte sich in der Königlichen Botschaft vom 11. December an die zweite Kammer an. Dieses wichtige Aktenstück, worin die Regierung in einem höchst würdigen Tone die Anmaßungen der Parteien zurückwies und mißbilligte, wurde vom Justiz-Minister allen Gerichts-Beamten und von den Gouverneuren der Provinzen den Verwaltungs-Beamten zur sofortigen Nachachtung zugesandt. Dieser Maßregel folgte unmittelbar eine zweite nicht weniger durchgreifende. Bei den Debatten über das Budget hatten nämlich mehrere Mitglieder der zweiten Kammer, unter ihnen sogar einige Staatsdiener, ganz offen die Absicht an den Tag gelegt, die Regierung in eine unangenehme Lage zu versetzen, sie in den Augen des Landes zu erniedrigen, und Gefühle des Hasses und der Intoleranz zu erkennen gegeben. Dies veranlaßte den König zu einem in der Geschichte des Landes neuen Schritte, nämlich zur Absetzung dreier Distrikts-Commissarien, eines Majors der Gendarmerie und eines Kammerherrn, die gegen das Budget gestimmt und sich zum Theil heftige Aeußerungen erlaubt hatten. Ferner wurde dem Baron von Staſſart eine ihm durch die Gnade des Königs bewilligte provisorische Pension von 1800 Fl. entzogen. Dies Alles geschah, während die Petitionswuth, namentlich zu Gunsten der Preßfreiheit, und das Toben der Oppositionsblätter am heftigsten waren, am Schlusse des vorigen und im Beginn des gegenwärtigen Jahres. Diesem entschiedenen Auftreten der Regierung vornehmlich ist es zuzuschreiben, daß das Budget und die andern Finanzgesetze, z. B. das über die Operationen des Tilgungssyndikats, in der Kammer durchgingen, deren Annahme die Niederländ. wirkliche Schuld, obgleich sie nur 2½ pCt. Zinsen trägt, schnell auf den hohen Cours von 65 brachte, was in Papieren zu 5 pCt. 130 machen würde. — Um dieselbe Zeit traten einige Veränderungen im Ministerium ein. Seine Königl. Hoheit der Prinz Friedrich trat aus dem Kriegsministerium, das zwei General-Directoren, einem für die Marine und einem für die Landmacht, übergeben wurde, und wurde zum Admiral der Flotte und General-Obersten der Landmacht ernannt; Herr van Gobbelschroy, einst der Liebling der Belgischen Liberalen, der aber seit der Vereinigung derselben mit den Ultra-Katholiken seinen erklärtesten Feinden aufgeopfert und in den Zeitungen beider Parteien aufs schmählichste behandelt worden war, vertauschte das Ministerium des Innern mit dem der Kolonieen, unter Beibehaltung des Waterstaats und der National-Industrie, und ist seitdem aller Verfolgung überhoben. Zu seinem Nachfolger im Ministerium des Innern wurde einer seiner Freunde ernannt, Herr von la Coste, der, wie er, unter der Französischen Verwaltung sich für den Staatsdienst als Unter-Präfekt in Holland gebildet hat, zuletzt Gouverneur der Provinz Antwerpen war und der angesehenen Brabantischen Familie der Herren van der Fosse angehört, von deren Mitgliedern zwei Provinzial-Gouverneure sind. Die Oppositions-Blätter betrachteten diesen Wechsel nicht als einen Sieg, murrten darüber und begrüßten den neuen Minister mit einigen Unarten, die sie von Zeit zu Zeit wiederholten. Seiner Ernennung ging die Aufhebung des philosophischen Kollegiums voran; in dem betreffenden Königl. Beschlusse wurde erklärt, diese Anstalt sey durch die neue Organisation der bischöflichen Seminarien überflüssig geworden und für die Staatskasse lästig. Für das künftige Schicksal der Lehrer und Vorsteher dieser Anstalt sollte gesorgt werden. Die zahlreichen jungen Leute, die sich seit fünf Jahren in diesem Kollegium zum geistlichen Stande vorbereitet hatten, wurden durch die Aufhebung desselben in eine schlimme Lage versetzt, da ihnen zur Aufnahme in die Seminarien, um ihre theologischen Studien zu beendigen, wenig oder gar keine Aussicht übrig blieb. — Am 31. Decbr. war auch der Graf von Celles von seinem Botschafter-Posten am römischen Hofe entbunden worden, in welcher Stellung er das Concordat vom 18. Juli 1829 abgeschlossen hatte, dem eigentlich das Aufkommen der katholischen Partei zuzuschreiben ist. Die ministeriellen Zeitungen, namentlich der National, haben nicht aufgehört, sich sehr lebhaft über seine Verwendungssucht und seine Hinneigung zum Ultramontanismus zu äußern. (Fortsetzung folgt.)

## Schweden.

Stockholm, vom 9. Juli. — Vorigen Dienstag haben Ihre Majestät die Königin das Lustschloß Haga bezogen.

Der Staatssecretair af Kullberg ist zum Chef des geistlichen Departements, an die Stelle des Kanzleiraths von Hartmannsdorff, und der Oberst Edenhjelm zum General-Major ernannt worden.

Der Justiz-Kanzler wird eine Amtsreise in die nördlichen Provinzen antreten.

Beilage

**Beilage zu No. 170. der privilegirten Schlesischen Zeitung.**

Vom 23. July 1830.

## Rußland.

St. Petersburg, vom 10. Juli. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 6ten d. glücklich aus Warschau in Peterhof eingetroffen; zugleich mit Ihren Kaiserl. Majestäten ist auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen daselbst angelangt.

Am 7ten d., als dem hohen Geburtsfeste des Monarchen, hatten der General-Kriegs-Gouverneur von St. Petersburg, die General- und Flügel-Adjutanten und die zum Kaiserl. Gefolge gehörigen Generale die Ehre, Sr. Majestät ihre Glückwünsche darzubringen, worauf sie dem Gottesdienste in der Hofkirche beiwohnten und zur Mittagstafel gezogen wurden. Bei der Parade wurden Se. Majestät von lautem Hurrahrufe begrüßt; die von den Truppen zu ertheilenden Honneurs geruhten Allerhöchstdieselben dem Besieger der Türken am Euphrat, Feldmarschall Grafen Paskewitsch-Eriwanski, zukommen zu lassen.

Das Geburtsfest Sr. Majestät und Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga Nikolajewna wurde in der Kasanschen Kathedrale und in sämmtlichen hiesigen Kirchen feierlich begangen. — Abends war die Residenz erleuchtet.

Vorgestern Vormittags nach 11 Uhr trafen Ihre Kaiserl. Majestäten nebst Sr. Kaiserl. Hoheit dem Thronfolger in hiesiger Residenz ein und geruhten im eigenen Pallaste des Kaisers abzusteigen, woselbst Se. Majestät den General-Kriegsgouverneur und den Kommandanten von St. Petersburg empfingen. Sodann verfügten Allerhöchstdieselben mit Ihrer Majestät der Kaiserin Sich nach Jelagin. Auf der Promenade daselbst hatte sich, angelockt durch die Anwesenheit der Kaiserl. Familie und Ihrer Königl. Hoheiten des Kronprinzen von Schweden und des Prinzen Karl von Preußen, eine unzählige Menschenmenge eingefunden. An verschiedenen Stellen spielten die Chöre der Musikanten. Abends wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt.

Auf der Rückreise von Warschau nach hiesiger Hauptstadt geruhten Ihre Kaiserl. Majestäten in Dorpat das dortige Observatorium zu besuchen. Tages darauf besah der Kaiser auch die Universität bis in ihre geringsten Details.

Am 13ten d., dem Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin, wird in Peterhof eine öffentliche Maskerade stattfinden, zu welcher der Adel und die Bürgerschaft Zutritt haben.

Der Feldmarschall Graf Paskewitsch-Eriwanski ist am 5ten d. M. in Gatschina angelangt.

Seit einigen Tagen ist die Witterung hier sehr kühl und fast herbstlich zu nennen. In mehreren Häusern wurden die Oefen geheizt. Auch sieht man Elegants in leichten Sommer-Mänteln mit Pelzkragen.

Odessa, vom 3. Juli. — Die Rückkehr unserer Armeen nach Rußland, so wie das Ablaufen des Quarantaine-Termins für die Offiziere des Generalstaabes, führt eine große Anzahl von Generalen und höhern Beamten hierher. So kamen in den letzten 5 Tagen unter Anderen auch die ausgezeichneten Generale Löwenstein, Wachten, Berg und Obrutscheff und der Senator Abakumoff hier an. — Gestern ist aus Yalta das Dampfboot Odessa mit einer Ladung Krimmschen Marmors hier eingelaufen.

## Polen.

Warschau, vom 15. Juli. — Vorgestern wurde hier der Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin feierlich begangen. Des Morgens fand ein solenner Gottesdienst in der Parochial-Kirche statt, dem die höchsten Staatsbeamten beiwohnten. Der Präsident des Administrations-Raths, Graf Sobolewski, gab an diesem Tage ein großes Diner im Pallaste der Königl. Statthalter. Des Abends wurde im National-Theater eine Frei-Vorstellung gegeben, und eine glänzende Erleuchtung der Stadt beschloß die Feier des Tages.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Minister-Staats-Secretair unseres Königreichs, General Grafen von Grabowski den Weißen Adler-Orden zu verleihen und den Marschall des Polnischen Hofes, Kurator der hiesigen Universität, Grafen Fredro, zum Mitgliede des Administrations- und des Staats-Raths zu ernennen geruhet.

Das Personale des Staats-Secretariats des Königreichs Polen geht in diesen Tagen nach St. Petersburg ab.

## Miscellen.

Aus Frankfurt a. d. O. vom 17ten d. schreibt man: „Die gegenwärtige hiesige Margarethen-Messe fällt sehr bedeutend aus. Eine große Menge in- und ausländischer Waaren sind auf dem Platze, und an in- und ausländischen Einkäufern fehlt es ebenfalls nicht. Mehrere Artikel, insonderheit rohe Produkte und Halbfabrikate, wurden schnell vergriffen. Auch die ordinairen Landtücher, so wie die Mitteltücher, wurden selbst zu erhöhten Preisen sehr gesucht, und es konnten die Käufer, welche sich aus Süd- und West-Deutschland, so wie aus Krakau, dazu eingefunden hatten, nicht vollständig befriedigt werden, da der Vorrath nicht ausreichte. Auch in Seiden-, Baumwollen-, Wollen- und Leinen-Waaren, so wie in kurzen Waaren, ist viel verkauft worden. Das Gedränge in den Straßen und an den Verkaufsstellen ist noch immer bedeutend. Kaum vermögen die dazu bestimmten Räume in der Stadt und den Vorstädten die Menge der Wagen zu fassen, auf welchen die eingekauften Waaren verladen werden,

und viele Frachten sind bereits mit solchen von hier abgegangen.

---

Aus Marienwerder wird gemeldet: „Während eines im verwichenen Monate in der Gegend von Strasburg statt gehabten heftigen Gewitters eilten zwei Männer nebst einem Knaben, die sich auf dem Felde befanden, nach dem nahen Walde und stellten sich, um gegen den Regen geschützt zu seyn, unbedachter Weise unter eine hohe Fichte. Ein Blitzstrahl fuhr bald darauf am Baume zündend hinab und traf den einen jener Männer, so daß ihm die Kleider zu brennen begannen; der andere Mann aber blieb unberührt, und der Knabe ward nur leicht getroffen. Gleich nach dem ersten Schlage folgte jedoch ein zweiter, der sowohl das Feuer am Baume als an den Kleidern jenes Mannes löschte. Letzterer hat dabei zwar mehrere Brandflecke erhalten, ist aber, so wie auch der Knabe, außer aller Gefahr."

---

In den drei Häfen des Kösliner Regierungs-Bezirks sind im verwichenen Monat 111 Schiffe angelangt, und sind deren 122 in demselben Zeitraume von da abgegangen. In den 4 Häfen des Regierungs-Bezirks Stralsund sind seit der Eröffnung der diesjährigen Schiffahrt bis zum 1. Juny 135 Schiffe von 53 Durchschnittslasten ein-, und 291 Schiffe von 67½ Durchschnittslasten ausgelaufen. Der Heringsfang ist daselbst ergiebiger gewesen, als im vergangenen Jahre, dagegen ist der Zustand der Saaten sehr verschieden. Auf den städtischen Feldmarken, welche indeß schon in Ansehung der Düngung auf einer höhern Stufe der Kultur stehen, als das glatte Land, stehen die Saaten, mit Ausschluß der Niederungen, fast durchgehends gut. Die Sommersaaten hingegen haben auf den ländlichen Feldern in den meisten Kreisen durch den vielen Regen bedeutend gelitten, namentlich ist vom Roggen nur eine mäßige Ernte zu erwarten, und der Rapps ist ganz mißrathen. Weizen und Erbsen versprechen einen reichlichen Ertrag, und eben so hängen alle Obstbäume voll Früchte. Bei letzteren ist jedoch, namentlich im Greifswalder Kreise, zu befürchten, daß die in ungeheurer Menge erschienenen Raupen den Ertrag sehr schmälern werden. Die Wollschur im verflossenen Monate ist bei weitem nicht so ergiebig ausgefallen, als dies früher der Fall gewesen. Die Schuld davon ist theils in dem langen und harten Winter, theils in dem dadurch erzeugten Futtermangel zu suchen, welche auch auf das Leben der Schafe einen so nachtheiligen Einfluß ausübten, daß namentlich im Franzburger-Kreise während des Monats Mai eben so viel Schafe starben, als der Zuwachs an Lämmern betrug. Seit dem Genuß der frischen Weide hatte jedoch das Sterben aufgehört. — Ueber den durch den Orkan am 25. Mai angerichteten Schaden sind aus verschiedenen Gegenden des Regierungs-Bezirks Köslin noch nachträglich betrübende Nachrichten eingegangen. Namentlich haben die Kreise Dramburg, Neu-Stettin, Belgard und Rummelsburg außerordentlich gelitten. Im letztgenannten Kreise wurden durch den heftigen Sturm allein über 68,000 Bäume und 40 zum Theil große, starke und neue Gebäude umgeworfen. Der Schaden wird, ausschließlich der Bäume, auf 9956 Rthlr. berechnet. Als besondere Merkwürdigkeit verdient angeführt zu werden, daß bei dem Hagelwetter in Klein-Köppenstier, Amts Draheim, auf dem Hofe eines Eigenthümers eine Hagel-Eismasse, fast ein Quadrat-Fuß groß, aus der Luft herunterfiel. Bei Polzin wurde durch Wind und Wasser ein auf dem hohen Ufer der Landstraße stehender völlig ausgewachsener Pflaumenbaum mit seinen Wurzeln aus der Erde gehoben und etwa 20 Fuß hoch herab in die Mitte der Landstraße geschleudert, ohne daß seine ursprüngliche aufrechte Stellung dabei litt, da er aus dem vorigen Boden ein tüchtiges Stück Erde mit der Narbe zur Haltung mitgenommen hatte. — Durch den fortwährenden Regen und die anhaltende Nässe sind die niedrig gelegenen Aecker dergestalt aufgeweicht, daß man eine Mißerndte der Kartoffeln befürchtet; auch ist die Bestellung der Sommersaat schwierig geworden und mußte zum Theil ganz ausgesetzt werden. Eben so sind die meisten Bruch- und Strom-Wiesen überschwemmt, und in der Heuwerbung, von welcher überhaupt nur ein geringer Ertrag erwartet wird, hat deshalb bisher nur wenig geschehen können.

---

Unter den bedeutendsten, das Fortschreiten der Oestreichischen National-Industrie rühmlich beurkundenden Unternehmungen neuerer Zeit gehört unstreitig die große Eisenbahn zwischen der Moldau und Donau. Am 1sten Juni hatte die Eröffnung der Fahrt auf der im vorigen Jahre 1829 gegen Ende Mai begonnenen neuen Fortsetzungsstrecke der Eisenbahn statt. Die Länge derselben beträgt 13,400 Klafter, sie ist von dem höchsten Uebergangspunkte des Gebirges nahe bei dem Grenzdorfe Leopoldschlag bis zu dem südlich von Freistadt liegenden Dörfchen Lest vollkommen ausgeführt und dem Transporte seit oberwähntem Tage offen. Mehr als 60 Personen, welche zu dieser ersten Fahrt aus Linz, Budweis und der Gegend der Bahn auf die erhaltene Einladung zu diesem Feste erschienen, worunter sich einer der Direktoren der Eisenbahngesellschaft, Hr. Ritter von Mitis, nebst einigen Herren Aktionairen befanden, versammelten sich am Scheidungspunkte, und bestiegen die zur Fahrt bereiteten Gesellschaftswagen, deren einer ganz neu und zierlich konstruirt eine Anzahl von 24 Personen faßte, auch nebst dem nöthigen Raum und aller Bequemlichkeit die vollste Sicherheit im schnellsten Laufe von einem Pferde gezogen gewährte; sämmtliche Wagen waren nur mit drei Pferden und das blos wegen ihrer abgesonderten Eintheilung bespannt. Man beendete die Fahrt (ungeachtet eines Aufenthalts bei einem der großen höchst gelungenen Bauobjekte, nämlich einer Brücke aus Quadersteinen über eine 15 Klafter breite und mehr als 6 Klafter tiefe Schlucht über den Bach der sogenannten

Bodenmühle) in Zeit von 1½ Studen, und legte somit 1 deutsche Meile in 29 Minuten zurück; da man schon um 12 Uhr in Lest, dem neuen Stationsplatze welcher mit allen nöthigen Magazinen, Stallungen, Wirthshaus und Beamtenwohnungen versehen ist, anlangte. Sowohl die Tracirung dieser Bahnstrecke, wie auch die Ausführung des Baues der Abgrabungen und Dämme, ist mit einer Umsicht und Zweckmäßigkeit unternommen, die nicht nur jeden sachkundigen Beurtheiler befriedigt, sondern durch ihre Solidität und Reinheit auch jeden Unkundigen höchst angenehm überrascht. Jedem der schon die früher gebaute Strecke vom Scheidepunkte bis Budweis befahren hatte, fällt die kaum merkliche Erschütterung auf, mit welcher die Wagen auf dieser neuen Kunststraße gleichsam hinzuschwimmen schienen. Dies soll die Wirkung der durch den Herrn Ritter von Mitis der Gesellschaft vorgeschlagenen Schienen aus Gußeisen seyn, womit die Bahn nunmehr belegt ist. Diese Schienen, deren eigenthümliche Construction eine Erfindung des ausgezeichneten Technikers, des K. K. Gubernialraths und Wasserbau-Direktors des Königreichs Böhmen, Herrn Ritter von Gerstner ist, waren schon früher bei der zweiten Unternehmung der Eisenbahn zwischen Prag und Pilsen in Anwendung. Die Eisenbahn ist nunmehr von den kaiserl. königl. Magazinen in Budweis bis zum Dorfe Lest oder in einer Länge von 11½ deutsche Meilen vollkommen hergestellt, und wird nicht nur zum Transporte von Salz, sondern auch von Kaufmannsgütern aller Art benuzt. Obwohl nun die Güter, welche von Linz und Mauthhausen nach Budweis verführt werden, noch 5 Postmeilen in der gebirgigsten Strecke bis zum Anfangspunkte der Eisenbahn mit gewöhnlichem Fuhrwerk auf der Chaussee passiren müssen, so sind die Frachtpreise doch schon um 16 Procent, und bei Gütern, welche von Budweis nach Linz und Mauthhausen transportirt werden, um 40 Procent wohlfeiler, als die früher bestandenen Chaussee-Frachtpreise, wobei die Kaufleute noch den besonderen Vortheil einer sehr prompten Bedienung genießen. Es bleibt nur noch die gänzliche Vollendung der Bahn bis Linz zu wünschen übrig, deren Realisirung um so minder zu bezweifeln ist, als es offenbar im Interesse der Herren Aktionaire der Unternehmung liegt, dieselbe, wenn auch mit Anstrengung, so schnell als möglich zu beenden.

---

Die Einkünfte des Herzogs von Wellington werden folgendermaßen angegeben: Als Feldmarschall, angestellt den 21. Juni 1813: — — —; als erster Oberst der Füsilier-Brigade, angestellt den 19. Februar 1820: 238 Pfund 15 Sh. 5 P.; als Konstable des Tower, angestellt den 29. December 1826: 950 Pf.; als Oberst des ersten Regiments der Fußgarde, angestellt den 22. Januar 1827: 2695 Pf.; als erster Lord des Schatzes (Premierminister): angestellt den 26. Januar 1828: 5000 Pf.; als Kommissair in den indischen Angelegenheiten, angestellt den 12. Juni 1828: — —; als Lord Aufseher der Fünfhäfen, angestellt den 27sten December 1828: 295 Pf. 13 Sh.; Pension aus dem konsolidirten Fond; 4000 Pfd 7 Pence; zusammen 13,179 Pfund 9 Shill.

---

Ein Warschauer Blatt erzählt folgende Anekdote, die sich dieser Tage dort ereignete. Ein Gutsbesitzer aus der Provinz tritt in eine Putzhandlung, um seiner Frau einen Hut zu kaufen, dessen Auswahl er der anwesenden Modehändlerin überläßt. Die Dame reichte ihm einen sehr eleganten Hut und erwiederte, als der Käufer nach dem Preise frägt, der Hut sey schon bezahlt. Der Fremde ganz erstaunt, bittet um eine nähere Erklärung und folgt neugierig der Dame in ein anstoßendes Kabinet, das sie zu seiner noch größern Verwunderung verschließt. Mein Herr, redet ihn die Schöne erröthend an, vor 10 Jahren kauften sie im Sächsischen Garten Apfelsinen; die kleine Verkäuferin hatte noch nicht so viel eingenommen, um Ihnen den Dukaten, welchen Sie ihr gaben, wechseln zu können, und als sie Ihnen vollends sagte, sie habe eine kranke arme Mutter, da meinten Sie, die Kleine solle nur das Goldstück behalten und wenn sie mehr Geld haben werde, den Rest herausgeben. Die Pommeranzenhändlerin steht nun vor Ihnen; ich habe einen reichen Mann geheirathet und bitte Sie, den Hut als Andenken für Ihre Gemahlin von mir anzunehmen.

---

Bei Mittelbron in Würtemberg ist ein Steinkohlenlager entdeckt worden, welches 6 Fuß mächtig, und bereits in einer Länge von 4 Lachtern und in einer Breite von 3 Lachtern aufgeschlossen worden ist. Die Eigenthümer der chemischen Fabrik bei Oedendorf, welche dieses Lager entdeckt haben, sind von dem königl. Bergamt mit der ausschließenden Benutzung desselben belehnt worden.

---

Theater - Nachricht.

Freitag den 23sten: Es spukt. Lustspiel in 2 Akten von Johanna Weissenthurn. Hierauf: Unser Verkehr. Posse in einem Akt von Dr. Sessa. Herr August Wohlbrück, den Jakob. Nach dem ersten Stück und am Schlusse werden die steyrischen Alpensänger, mit ihrer eigenen Instrumentalbegleitung, mehrere Stücke, welche der Zettel besagt, vortragen.

---

An Gaben der Milde für die Abgebrannten zu Grabow sind ferner bei mir eingegangen:

15) Von D. F. N. in einer Cassen-Anweisung 1 Rthlr.

W. G. Korn.

## In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Bürgers, J. J., gemeinnütziges und leicht verständliches Handbuch für Destillateure, Wirthe und Hausväter. 8. Crefeld. br. 1 Rthlr.

De Wette, W. M. L., Lehrbuch der hebräisch-jüdischen Archäologie nebst einem Grundrisse der hebräisch-jüdischen Geschichte. 2te verb. Aufl. Mit 2 lithogr. Tafeln. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Handbuch des preußischen Strafrechts oder Zusammenstellung des 20sten Titels des 2ten Theils des allgem. Landrechts mit den Gesetzen, Verordnungen und Rescripten, welche denselben ergänzen, abändern oder erläutern. Herausgegeben von einem praktischen Juristen. gr. 8. Leipzig. 2 Rthlr.

Knippenberg, Ch. L. Golgatha, oder Predigten über die Worte Jesu am Kreuze gehalten im Dom zu Bremen. gr. 8. Bremen. br. 1 Rthlr.

Kühn, Dr. O. B., Anleitung zu qualitativen chemischen Untersuchungen. Nebst 1 lithogr. Tafel. gr. 8. Leipzig. 15 Sgr.

Langner, Dr. C. R. L., Kurze Anweisung zur Geschäftsführung für die Subalternen bei den Königlichen Ober- und Unter-Gerichten, mit Bezug auf C. A. Cossmanns, mehrere hundert Formulare enthaltenden Expedienten in gerichtlichen Angelegenheiten. 8. Berlin. 15 Sgr.

Liagno, A. A. von, Kritische Bemerkungen über Kastilische und Portugiesische Literatur, so wie über Spanische und Portugiesische Schriftsteller. 2s Heft. gr. 8. Aachen. br. 25 Sgr.

Shakspeare's dramatische Werke. 9r Theil. 2te Abthl. Fortsetzung der Verdeutschung von A. W. von Schlegel. 8. Berlin. 10 Sgr.

### Edictal-Vorladung.

Ueber die künftigen Kaufgelder des im Striegauschen Kreise gelegenen Gutes Bertholsdorff ist heute der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Kaufgelder steht am 28sten August c. Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Meyer im Partheyen-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen von den Kaufgeldern des Grundstücks ausgeschlossen und ihm damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt werden soll, auferlegt werden. Bei ermangelnder Bekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien werden den Gläubigern Justiz-Rath Kletschke, Justiz-Commissarius Graff und Justiz-Commissarius Bolzenthal zur Auswahl eines Mandatarii in Vorschlag gebracht. Breslau den 8ten April 1830.

Königlich Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

### Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichts werden alle diejenigen, welche als Cessionarii oder Erben besonders des zu Cosel verstorbenen Ludwig Nathan an das von dem ehemaligen Lieutenant nachherigen Salz-Factor Ludwig von Donat, in Gemeinschaft des Majors von Brösigke sub dato Cosel den 13ten April 1793 an die Kaufmannsfrau Johanne Christiane Schiffmann über 240 Rtlr. in Wechselform und zwar in solidum ausgestellte, jedoch dermalen nur noch auf 222 Rthlr. validirende, von der gedachten Schiffmann am 19ten August 1799 an den Ludwig Nathan girirte, sodann in dem Kommissions-Rath Weydeschen Nachlaß vorgefundene Schuld-Instrument, aus was immer für einem Rechts-Grunde Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, in dem auf den 1sten September c. Vormittags 10 Uhr anberaumten Termine in unserm Geschäfts-Locale vor dem ernannten Commissario Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Ries zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden und auszuführen, unter der Verwarnung, daß sie bei ihrem Ausbleiben aller ihrer etwanigen Ansprüche an das gedachte Instrument werden verlustig erklärt, die Kommissionsrath Weydesche Concurs-Masse dagegen als legitimirter Eigenthümer jener Forderung an die von Donatsche Masse angesehen und derselben das in Deposito bereit liegende Percipiendum wird ausgezahlt werden.

Ratibor den 7ten May 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

### Subhastations-Patent.

Das der Susanna Dorothea verwittweten Nowack, gebornen Wendrich gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1830 nach dem Materialienwerthe auf 3900 Rthlr. 16 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber auf 5726 Rthlr. abgeschätzte Haus No. 1794 des Hypothekenbuchs neue No. 64. auf der Schuhbrücke, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige aufgefordert, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich: den 7ten Juny c. und den 10ten August, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 24sten September c. Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Mutzel, in unserem Partheienzimmer No. 1. zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Breslau den 26sten März 1830.

Königliches Stadt-Gericht.

### Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 31,723 Rthl. 13 Sgr. 7 Pf. ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 77,260 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf. belastete

Nachlaß des Kaufmann Johann Friedrich Lange zu Breslau am heutigen Tage eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 24. August 1830 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Frhrn. v. Amstetter angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert: sich bis zum Termin schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller und v. Uckermann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Breslau den 9. April 1830.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz, ist in dem auf Antrag des Königlichen Stadt-Waisen-Amtes über den auf einen Betrag von 16427 Rtlr. 23 Sgr. manifestirten und mit einer Schulden-Summe von 26,886 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf. belasteten Nachlaß des am 2ten April 1829 verstorbenen Kaufmanns Jacob Joel Flatau am 6ten April 1830 eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse, ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 27sten August 1830 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Beer angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller und Hirschmeyer vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 14ten May 1830.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das der verehelichten Fleischermeister Kräuslich gehörige, im Jahre 1830 nach dem Materialienwerthe auf 1354 Rthlr. 17 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pro Cent aber auf 910 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Haus No. 217 des Hypothekenbuches, (neue No. 14. auf der Malergasse,) soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem hiezu ein für allemal angesetzten Termine den 13ten August 1830 Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel in unserm Partheienzimmer No. 1. verkauft werden. Besitz- und Zahlungsfähige werden daher aufgefordert, sich hierzu einzufinden und ihre Gebote abzugeben, worauf der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Breslau den 18ten May 1830.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Repten und Trockenberg, Beuthener Kreises, sind am 16ten May c. vier Stück Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 21sten August d. J., sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau den 3ten July 1830.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

In Vertretung desselben: Engelmann.

Bekanntmachung.

Es sollen die zum Nachlasse des Scholzen Anton März von Tschöpsdorf gehörigen Effecten, bestehend: in Uhren, Haus-Geräthe, Kleidungsstücken, Wagen und Geschirren und verschiedenen Vorräthen zum Gebrauche am 7ten August Vormittags um 9 Uhr und folgenden Tagen gegen gleich baare Bezahlung im Scholtisey-Gebäude zu Tschöpsdorf an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Kauflustige werden hiezu eingeladen. Liebau den 23sten Juny 1830.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Kube.

Bekanntmachung.

Wir ersuchen die Herren Bücher-Antiquars, wenn ihnen vielleicht einzelne Bände mit dem Stempel der Ressource versehen vorkommen, dieselben von dem zeitigen Buchführer unserer Gesellschaft, Albrechtsstraße No. 26. eine Stiege hoch, zu verabfolgen und wir sind gesonnen dieselben unseren früheren Rechten unbeachtet, käuflich zu aquiriren.

Breslau den 22sten July 1830.

Schlesische Provincial-Ressourcen-Direction.

Verpachtung.

Auf der Herrschaft Tillowitz, Oppler Kreises, sollen sämmtliche Eisenwerke, in einem hohen Ofen und 4 Frischfeuern bestehend, von dem ersten October dieses Jahres anfangend, auf 3 hintereinander folgende Jahre an den Meist- auch Bestbietenden und cautionsfähigen Pächter verpachtet werden. Den Termin zur Verpachtung setze ich hiermit auf den 16ten August früh um 9 Uhr in dem hiesigen Schlosse fest.

Tillowitz bei Falkenberg den 16. July 1830.

Der Regierungs-Rath v. Ziegler,
als Landschaftlich bestellter Curator der Herrschaft Tillowitz.

---

Orangerie-Verkauf.

Eine sehr wohl erhaltene Orangerie von circa 80 Stämmen, großen, mittleren und kleinen Pommeranzen- und Citronen-Bäumen, steht im Ganzen zu einem höchst billigen Preis bei Sagan in Niederschlesien zu verkaufen. Die Lage 6 Meilen von der Oder, erleichtert auch den Transport in die Ferne bedeutend. Auch kann der Transport dieser Orangerie, insofern er den Interessenten für dieses Jahr zu spät wäre, bis zum nächsten Frühjahre verschoben bleiben. Nähere Nachrichten deshalb sind vom Rendant Nagel in Halbau bei Sagan zu erhalten.

---

Anzeige.

Bei dem Gärtner Nickel Rosenthalerstraße No. 1. (Oderthor) sind nachstehende Sorten Blumenzwiebeln zu verkaufen, als:

1) Hyacinthen, große, das Dutzend 12 Sgr., kleinere, das Dutzend 6 Sgr.
2) Gefüllte Tulpen, das Dutzend zu 10 Sgr.
3) Einfache Tulpen, große, das Dutzend 1 Sgr., kleinere, das Dutzend ½ Sgr.
4) Kayserkronen, das Dutzend zu 12 Sgr.

---

Anzeige wegen Eröffnung einer Buchhandlung.

Ich gebe mir die Ehre hierdurch anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte unter eigenem Namen, eine Buchhandlung errichtet und heute eröffnet habe.

Indem ich mich nun zur Ausführung aller in den Buchhandel einschlagenden Aufträge bestens zu empfehlen erlaube, gebe ich im voraus allen, welche mich mit ihren geehrten Bestellungen erfreuen wollen, die Zusicherung der pünktlichsten und billigsten Bedienung.

Zugleich bemerke ich bei dieser Gelegenheit: daß von mir auch alle Aufträge zur Anfertigung lithographischer Arbeiten besorgt werden. Eine wohleingerichtete Steindruckerei setzt mich in den Stand, die geschmackvollste Ausführung zusichern zu können.

Breslau den 22sten July 1830.

Eduard Pelz,
Ring No. 11. an der Ecke des Blücherplatzes.

---

Nachricht für die Abnehmer der Collection port. franç.

Zu Ende der nächsten Woche erscheint von der, seit mehreren Jahren mit ungetheiltem Beifall aufgenommenen

Collection portative d'oeuvres choisies de la littérature française, publiée par Mozin et Courtin

das erste Bändchen der dritten Série, welche mit den

Mémoires de Constant, premier valet de chambre de l'empereur, depuis 1799 jusqu'en 1814, sur la vie privée de Napoléon, sur sa famille et sa cour

beginnt; diess Werk übertrifft bekanntlich alle, bisher über Napoleon erschienenen Memoiren an Interesse, und ist besonders den Besitzern der Mémoires de Bourrienne äusserst wichtig.

Wir freuen uns, den Abnehmern unserer Collection dasselbe zu einem Preise liefern zu können, welcher kaum ein Viertel des Pariser beträgt; das ganze Werk wird höchstens 4 fl. — 2 Rthlr. 12 Gr. kosten, die Pariser Ausgabe hingegen 16 fl. 48 kr.

In jeder Buchhandlung, in (Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) wird Bestellung auf obige dritte Série angenommen; den Abnehmern der zweiten Série wird solche unverlangt als Fortsetzung zugesandt werden. Stuttgart im July 1830.

Redaction der Collection.

---

Die 19te unveränderte Auflage der

Saganer Evangelien,

nebst den Lectionen und Episteln, die das Jahr hindurch in der katholischen Kirche gelesen werden, ist für den zeitherigen Preis von 10 Sgr. zu haben, in

Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung, (am Ringe No. 24.)

---

Anzeige.

Von den Waaren-Einkäufen auf letzter Frankfurter a/O Messe, welche in Artikeln unserer Branche viel Neues darbot, empfingen wir den ersten Transport, bestehend in einer großen Auswahl Damentaschen, Armbänder, Gürtel, Gürtelschnallen, Börsen an Ketten, vergoldete Tassen, Sevignes, Chemisenknöpfe, Perlenmutter eingelegte Dosen u. dgl. welche wir wohlfeil verkaufen.

Günther & Müller,
am Ringe No. 51. im halben Mond.

## Kochbuch im Sommer.

„Die feinere Kochkunst, oder eine vollständige Anweisung zur Bereitung des feinen, in gewöhnlichen Kochöfen gebacknen Backwerks, vielerlei warmer und kalter Getränke, Geleen, allerlei Gefrornen, der vorzüglichsten Puddings und anderer feiner Köchereien,“ findet man in den gewöhnlichen Kochbüchern meistens nur als Anhang behandelt. Es ist daher ein vortrefflicher und gewiß auch ein recht willkommener Gedanke, die Bereitung von 34 Arten von Torten, 37 kleinern Backwerken, 17 warmen und kühlenden Getränken, 20 Cremes, 15 Geleen, 19 Arten von Gefrornen, 21 Puddings, 26 Aufläufen, 32 Arten von Omeletten, Klößen, Nudeln ꝛc. 18 Eierspeisen, 25 größern und kleinern Pasteten mit Saucen, 26 Marmeladen, Eingemachten, Maccaronispeisen, ꝛc. in einer besondern Schrift zu lehren. Den Werth dieses herrlichen Lehrbuchs erhöhen die angehängten Regeln zu Beurtheilung der Güte der Speisen bei dem Einkaufe, die erläuterten Vorkenntnisse und Vorarbeiten zu Bäckereien ꝛc. ꝛc., die oft den geschicktesten Köchinnen mangeln! — Es ist geheftet für 17½ Sgr. bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) wie in allen preuß. Buchhandlungen zu haben.

### Empfehlung.

Indem ich mir die Ehre gebe mein neu erbautes

Gast- und Coffee-Haus zum „Preußischen Adler“

am Ringe hierselbst, ganz ergebenst zu empfehlen, darf ich mir mit der angenehmen Hoffnung schmeicheln, daß die dasselbe Beehrenden eben so sehr durch die bequeme und elegante Einrichtung als freundliche und reelle Bedienung befriedigt werden dürften, und erlaube mir noch die ergebene Bemerkung beizufügen, daß der so unbedeutende Umweg über hier nach Landshut, den Besuch von Fürstenstein, Salzbrunn und Altwasser, sehr leicht möglich macht und auch ohne dieß durch die herrliche Gegend hier, vorzuziehen ist.

Gottesberg im July 1830.

A. Vogt.

### Anzeige.

Die ersten neuen holländischen Heeringe erhielt ich mit gestriger Post und offerirt billig

F. Frank, Schweidnitzerstraße Nro. 30.

### Anzeige.

Aechten Varinas-Canaster in Rollen, in ausgezeichneter Güte, empfing und offerirt diesen im Ganzen so wie im Einzeln sehr billig, so wie beste Woodville Cigarren in Kistchen von 100 Stück.

J. G. Rahner, Bischofs-Straße No. 2.

### Anzeige.

Aus der Fabrik der Herren Lotzbeck et Comp. in Augsburg empfing ich eine Parthie ganz vorzüglicher Schnupftabacke, die ich zu nachstehenden Preisen verkaufen kann und sie geneigter Beachtung bestens empfehle, als:

Tabac d'Etrennes à 35 Sgr. pr. Pfd.
Tabac de Virginie à 28 Sgr. —
Rape de Paris No. 1. à 20 Sgr. p. Pfd.
- - - - 2. à 16 Sgr. —
- - - - 3. à 14 Sgr. —
- - - - 4. à 12 Sgr. —
Tabac de Santé à 16 Sgr. pr. Pfd.
Mops-Carotten à 18 Sgr. —
Fein Marino à 16 Sgr. —
- Marocco No. 1. à 20 Sgr. p. Pfd.
- dto. dto. 2. à 16 Sgr. p. Pfd.

Friedrich Walter,
Ring No. 40. im schwarzen Kreuz.

### Logis-Veränderung.

Meinen hochgeehrten Freunden und Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich jetzt im alten Rathhause auf dem großen Ringe (Anfrage- und Adreß-Büreau) No. 30. wohne.

Verw. Hof-Zahnarzt Dr. Schmidt, verehel. Dr. Walsleben, Königl. approb. Zahnärztin und Bandagistin.

### Wohnungs-Veränderung.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich meine Wohnung auf der Hummerei verlassen, und von heute an am Ringe Nro. 15. in dem Hause des Kaufmann Wenzel wohne. Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mich mit Anfertigung aller Art Tapezier-Arbeit, mit der Versicherung, daß es stets mein Bemühen seyn wird, alles nach dem neuesten Geschmack und zu den billigsten Preisen zu liefern.

Breslau den 21. Juli 1830.

Schlegel.

### Anzeige.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich wegen eines Baues, nicht mehr in dem am Naschmarkt gelegenen Keller No. 48. sondern auf der Neuschen-Straße No. 8. im „blauen Stein“ zu finden bin, und ersuche ergebenst meine resp. Kunden und Gönner, mich baldigst in meinem Gewölbe in Nahrung zu setzen, wo ich mich sowohl mit einem ansehnlichen Vorrath der modernsten und besten Sorten von Damenschuhen, als auch bei Bestellungen mit prompter und reeller Bedienung auszeichnen werde.

Kitschelt, Schumacher.

**Loosen-Offerte.**

Loose zur 1sten Classe 62ster Lotterie (Pläne gratis) und zur 8ten Courant-Lotterie sind zu haben H. Holschau der ältere, Reusche-Straße im grünen Polaken.

**Loosen-Offerte.**

Mit Loosen zur 1sten Klasse 62ster Lotterie und Loosen der 8ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschau jun., Blücherplatz nahe am großen Ring.

**Loosen-Offerte.**

Mit Loosen zur 1sten Klasse 62ster Lotterie, welche am 23sten July gezogen wird, so wie mit Loosen zur 8ten Courant-Lotterie, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst: Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

**Loosen-Offerte.**

Den 23sten July wird die 1ste Klasse 62ster Lotterie und den 9ten August die 8te Courant-Lotterie gezogen; zu beiden empfiehlt sich mit Loosen

F. L. Zipffel, No. 38. am großen Ringe bei der grünen Röhre.

Ein munterer circa 5 Jahr alter Knabe soll wohlhabenden soliden kinderlosen Leuten in Pension gegeben werden. Die Angehörigen desselben wünschen, daß er nicht blos aus pecuniärer Hinsicht, sondern mehr um seiner selbst, geliebt und verpflegt werde. — Nähere Auskunft giebt das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

***** Ein Marqueur *****

von 16 — 20 Jahren, findet zum 1sten August ein gutes Unterkommen. Das Nähere sagt Herr Uhrmacher Sonneck, Schweidnitzer Straße No. 29.

**Reisegelegenheit.**

Den 25. Juli geht ein leerer bedeckter Wagen nach Reinerz. Das Nähere zu erfahren Schuhbrücke No. 2. beim Lohnkutscher Schmude.

**Vermiethung.**

Eine große Werkstatt für einen Tischler ꝛc. sehr passend, ist nebst Wohnung, Büttner-Straße im goldnen Adler zu vermiethen und Michaely oder Weihnachten zu beziehen. Das Nähere Reusche-Straße, Pfau-Ecke, im Gewölbe.

Am Rathhause No. 23. (Riemerzeile) ist der zweite Stock, aus 3 Stuben bestehend, nebst Zubehör, Michaely d. J. zu beziehen. Näheres darüber ist auf der Schmiedebrücke No. 1. drei Treppen hoch zu erfahren.

**Zu vermiethen**

und auf Michaeli c. zu beziehen ist auf der Friedrich-Wilhelms-Straße Nro. 65. eine Handlungsgelegenheit nebst Wohnung. Das Nähere Reusche-Straße No. 50. beim Eigenthümer.

**Zu vermiethen**

ist in der Neustadt in der „goldenen Maria" im 3ten Stock eine freundliche Wohnung von 2 Stuben nebst Stubenkammer, Keller und Zubehör, und bald oder zu Michaely zu beziehen.

**Vermiethung.**

In No. 16. am Paradeplatz ist ein Verkaufs-Gewölbe zu Michaeli zu vermiethen.

Friedrich Wilhelms-Straße Nro. 60. ist der erste Stock, bestehend in 3 Stuben, 1 Vorzimmer, 1 Küche, Keller und Bodengelaß zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Näheres Parterre in der Bäckerstube.

**Angekommene Fremde.**

In den 3 Bergen: Hr. v. Kiel, Obrist, Hr. v. Wodzinski, Gutsbes., Hr. v. Wodzinski, Senator, sämmtlich von Warschau — Im goldnen Schwerdt: Hr. Otto, Lieutenant, Hr. Gehrmann, Hauptmann, beide von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Dobbeler, Kaufmann, von Stettin; Hr. Weiß, Kaufmann, von Reichenbach. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Teichmann, Kammerherr, von Kraschen; Hr. v. Szczepanski, aus Polen; Hr. Engel, Hr. Knopf, Kaufleute, Hr. Ruhnecke, Apotheker, sämmtlich von Reichenbach, Klosterstraße No. 7; Hr. Laue, Oberamtm., von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Müller, Pastor, von Sarna; Hr. Wildgrube, Kaufmann, von Magdeburg; Herr de la Barre, von Stettin; Herr Kahl, Kaufmann, von Hamburg; Herr Sander, Kaufmann, von Kitzingen. — Im goldnen Baum: Hr. v. Lipinski, General, von Kalisch. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Pleßner, Kaufmann, von Neisse; Hr. Pollak, Kaufmann, von Wien; Hr. Szuwalski, Rechnungsrath, von Warschau. — In der großen Stube: Hr. Matecki, Gutsbes., von Dupin; Hr. Bloch, Kaufmann, von Bernstadt; Hr. v. Nelchen, Lieutenant, von Frankenstein. — In der goldnen Krone: Hr. Wolff, Kaufmann, von Strehlen; Hr. Nimptsch, Kaufm., von Wüstewaltersdorff. — Im Privat-Logis: Herr Graf v. Lavalette, von Gros-Glogau, Klosterstraße Nro. 7; Hr. Dr. Klose, von Strehlen, Hummerei No. 3; Hr. Hoppe, Forst-Secretair, Hr. Felsmann, Arzt, beide von Ribnick, Ohlauerstraße No. 9, Hr. Kampmann, Gymnasiallehrer, von Oels, Werderstraße No. 32.

**Getreide-Preis in Courant.** (Preuß. Maaß.) Breslau den 22sten July 1830.

| | Höchster: | Mittler: | Niedrigster: |
|---|---|---|---|
| Weitzen | 2 Rthlr. - Sgr. - Pf. | 1 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf. | 1 Rthlr. 11 Sgr. - Pf. |
| Roggen | 1 Rthlr. 10 Sgr. - Pf. | 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. | 1 Rthlr. 5 Sgr. - Pf. |
| Hafer | - Rthlr. 28 Sgr. - Pf. | - Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. | - Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.